

# Karl Joachim Heinrich Friedrich Gatermann

(Mölln 1883 - 1959 Ratzeburg)

## Biografie

*(übernommen aus Peter-Alexander Hanke und Bernd Gatermann: „Der Maler Karl Gatermann d. Ä. – Leben und Werk“, 2. Auflage 2011, S. 16-22.)*

1883

19.7. geboren in Mölln, Vater Hans Heinrich Gottfried Gatermann (21.04.1843–20.01.1887), Mutter Maria Dorothea Elisabeth Hack (17.01.1845–07.11.1918), Hochzeit der Eltern am 12.04.1874

1889-1897

Schulzeit in Brunsmark/Mölln. Etliche Auszeichnungen und Preise für seine künstlerischen Arbeiten.

1897-1901

Lehrzeit bei Dekorationsmaler Meier in Mölln, Besuch der Gewerbeschule.

1901-1903

Wanderjahre nach Dessau, wo er mit seinen Brüdern Gottfried und Johannes bei dem bekannten Dekorationsmaler Korn als Spezialist für Holzmalerei arbeitet, nach München und durch Hessen.

1903-1907

Geselle in Lübeck.

1904-1907

Freiplatz an der Kunstschule von Professor von Lütgendorff in Lübeck. Studium neben seiner regulären Arbeit.

1905-1914

Auftrag für Aquarelle und Federzeichnungen als Illustrationen für Professor Dr. Rudolf Strucks Bücher „Das alte bürgerliche Wohnhaus in Lübeck“ Band I 1908, Band II 1913. Mit

diesen Arbeiten finanziert er sich sein Studium in München.

1907

Reise nach München, wo er Ansichten aquarelliert, die er erfolgreich dem Kunsthändler Heinrich Thannhauser zum Verkauf anbietet. Da auch Professor von Habermann bei diesem ausstellt, kreuzen sich hier erstmals die Wege der beiden Maler.

1907-1914

Studium an der Akademie der Bildenden Künste zu München bei Professor von Habermann, die letzten 3 Jahre als Meisterschüler mit eigenem Atelier. Nebenbei Geigen- und Gitarrenunterricht.

1908

Er malt das Porträt „Knabe Neffe Bruno“, das viele Jahre einen Ehrenplatz in der Kunstschule Prof. v. Lütgendorffs erhält, wie sich Alfred Mahlau erinnert.

1910

Erster Preis für Malerei der Stadt München für sein Ölgemälde „Das Leben“, 200x200 cm, mehrere Gold- und Silbermedaillen, so für sein Porträt „Mein Bruder Johannes“ (1910).

1914

Arbeit am Porträt „Otto Bernheimer“. Rückkehr nach Norddeutschland und militärische Ausbildung in Schwerin. Durch Vermittlung des Chefs seines Ausbildungsbataillons, des Bremer Baumwollhändlers Heinrich Müller-Pearse, erteilt er einer Großfürstin in Schwerin Malunterricht.

1914–1918

Kriegsdienst an der Westfront in Belgien, zumeist Tielt, Flandern. Im ersten Urlaub Fertigstellung des Porträts „Bernheimer“ in München. Eisernes Kreuz II. Klasse. Es entstehen viele kleine Zeichnungen, aber auch Aquarelle und Ölbilder in kleinem Format. Sein Regimentskommandeur Carl Conrad hält auf Anweisung von „Oben“ schützend die Hand über ihn. Nach einer Krankheit gibt ihm der Oberstabsarzt Genesungsurlaub, den er in Berlin bei dessen Familie verlebt. Er porträtiert Frau und Kinder, schließt Freundschaften mit zahlreichen jüdischen Kunstkennern, die seine Arbeiten schätzen und kaufen.

1918

7.11. seine Mutter stirbt kurz vor Kriegsende

1919–1942

Freischaffender Künstler in Lübeck

1919

Mitbegründer und zeitweise 2. Vorsitzender der „Vereinigung Lübecker Bildender Künstler“.

1922

Bekanntschaft mit dem Tanzrevolutionär Rudolf von Laban. Es entsteht ein Zyklus von eindrucksvollen Bewegungsstudien.

1923

Im Frühjahr erste Studienreise durch Italien und Sizilien, finanziert von einem jüdischen Aufsichtsratsmitglied der Lübecker Kalksandsteinwerke. Er erfüllt die ihm auferlegten Bedingungen und schreibt eine Reihe von Reiseberichten für die 'Lübeckischen Anzeigen'. Er zeichnet und malt zahlreiche von Licht durchflutete Aquarelle, die er in Berlin in der "Kleinen Galerie" und später in der Galerie "Rudolf Wiltschek" ausstellt.

1925

Zweite Studienreise nach Italien und Sizilien auf Einladung seines Gönners und Freundes Kapitän Carl Axel Follin. Wieder malt er duftige Aquarelle, die überall Anerkennung finden und erneut in Berlin ausgestellt werden. Der Berliner Galerist Rudolf Wiltschek führt mit einer Londoner Galerie einen Kunsttausch 'Berlin-London' durch, so dass seine Aquarelle auch in England gezeigt werden. Selbst die Londoner "Times" bezeichnet ihn als einen der besten deutschen Aquarellisten, William Turner vergleichbar.

1925–1942

Am Stammtisch der Künstlerkneipe „Zur Eule“, den er regelmäßig besucht, trifft er viele bemerkenswerte Menschen. Er schließt Freundschaften mit dem Schriftsteller Professor Otto Anthes, mit den Schauspielerinnen Fita Benkhoff und Ernestine Timm-Döhle, dem

Schauspieler Bäuerle, dem Kammersänger Hans-Peter Mainzberg, den Antiquitätenhändlern Wilhelm Fock und C. A. Follin, der eigentlich Kapitän ist, mit den Ärzten Dr. Carl Timm und Dr. Gerhard Hofstaetter, dem Pädagogen Meyer-Geerts, Maria Walsemann und Magdalene Quandt sowie dem Journalisten und SPD-Politiker Dr. Julius Leber, der in Verbindung mit dem am 20. Juli 1944 erfolgten Attentat auf Hitler hingerichtet wurde.

Festere Verbindungen unterhält er zu seinen früheren Professoren von Lütgendorff, Lübeck, und von Habermann, München, aber auch zu einigen Malerkollegen aus den frühen Studienjahren in Lübeck und München wie Albert Aereboe, Alfred Mahlau, Franz Frankl und Anton Kürmaier.

Es entstehen bedeutsame Porträts: von den beiden Dirigenten Wilhelm Furtwängler, der damals in Lübeck tätig war, und Julius Eugen Kopsch, dem Dichter Otto Anthes und 1926 von Hans-Peter Mainzberg als Kaspar im Freischütz, das sich heute als Schenkung des Malers Curt Stoermer im Besitz des Kreismuseums Ratzeburg befindet.

Der Sänger Mainzberg macht ihn auch mit den Werken des schwedischen Dichters Carl Michael Bellman bekannt. Er vertont dessen 82 *Fredmans Episteln*, singt diese am Stammtisch seinen Freunden vor, wobei er sich gekonnt auf der Gitarre/Laute begleitet. Weiterhin fertigt er Kompositionen zu Gedichten von Theodor Storm an. Er hat die Musikalität seiner Mutter geerbt, die der im Lauenburgischen bekannten Musikerfamilie Hack entstammte.

1926

Seine Aquarell-Ausstellung im Hamburger Kunsthaus Heumann wird ein großer Erfolg.

1927

7.2. lernt auf einem Ball in Lübeck seine spätere Lebensgefährtin Magdalene Hammerich kennen. Sie gewinnt in der Tombola eine Kopenhagenreise. Deutschlands erster Stummfilmstar Henny Porten überreicht ihr den Preis.

1927

Magdalene Hammerich rettet im Frühjahr durch ihr beherztes Eingreifen das Leben Karl Gatermanns, der sich eine Blutvergiftung zugezogen hatte (sein Vater verstarb an einer solchen).

1927

Reise nach Holland, um das Werk Rembrandts zu studieren.

1928

Im Frühjahr Umzug mit Wohnung und Atelier von der Beckergrube 18 in die Breite Straße 53. Ausstellungsbeteiligung im Kunstsalon Paul Cassirer, Berlin. Der gefürchtete jüdische Kunstkritiker Alfred Kerr, der Deutschland 1933 verläßt, sagt als Gegner des Expressionismus: "Ein Pinselstrich von Gatermann ist mehr wert als die ganze Ausstellung!"

1928

Seine Lebensgefährtin wird Abteilungsleiterin der Konfektion in der Firma Haerder. Er unternimmt eine Reise in die Schweiz und schließt in Ascona Bekanntschaften mit den Malern Ernst Frick, Albert Kohler, Otto Niemeyer-Holstein und dem Schriftsteller Werner von der Schulenburg.

1937

Magdalene Hammerich ist jetzt bei Karstadt angestellt und zieht zu ihm in die Breite Straße 53.

1938

Beteiligung an der „Großen Deutschen Kunstausstellung" im „Haus der Deutschen Kunst" zu München.

1939 Einer 'guten Kundin' leiht Magdalene Hammerich im Juni 40 Mark, als diese sagt: „Ja, nachher, wenn der Krieg kommt, gibt es gar nichts mehr. Ich muß mir noch einen Wintermantel kaufen, aber ich habe kein Geld für die Anzahlung". M. Hammerich entgegnet: „Wenn der Führer einen Krieg anzettelt, dann hat er den Größenwahn!" Diese 'gute Kundin' geht anschließend zur Polizei und zeigt sie an. Vom 1. August 1939 bis zum 1. April 1940 sitzt M. Hammerich dafür im Gefängnis von Bützow in Mecklenburg ein.

1942

28.3. in der Nacht zu Palmarum erfolgt der erste Luftangriff auf eine deutsche Stadt. Die Altstadt von Lübeck wird fast gänzlich zerstört. Auch sein Atelier in der Breiten Straße 53

und seine Wohnung gehen in Flammen auf. Er und Madleine, wie er seine Lebensgefährtin zärtlich nennt, verlieren ihre gesamte Habe; er seine wertvolle Kunststammlung und seine eigenen Werke, über 100 Ölgemälde, über 125 Aquarelle und unzählige Radierungen, Zeichnungen und Skizzen, die er als Zubrot für seine spätere kärgliche Rente vorgesehen hatte. Zunächst finden sie Zuflucht bei einem Freund, dem Malermeister Paul Spiecker, der am Rande der Altstadt Lübecks wohnt und einst mit ihm die Kunstschule v. Lütgendorffs besucht hat.

1942

31.3. beide ziehen nach Ratzeburg, wo seine Schwester Maria Jacobs das Haus Kleine Wallstraße 4 besitzt. Trotz des schweren Verlustes verzagt er nicht, und bereits in der ersten Aprilwoche fahren beide nach Hamburg, um Malutensilien einzukaufen. Er mietet im Hause Fischerstraße 1, gleich neben der katholischen Kirche, ein Atelier im ersten Stock mit Blick auf den kleinen Kückensee und fängt umgehend wieder an zu malen. -  
Tatkräftige Hilfe erhält er aus Bremen von seinem Gönner, dem Baumwollhändler Heinrich Müller-Pearse.

1942

In Dresden wird eine Grammophonplatte besungen mit einem Lied von ihm nach Philipp Otto Runge.

Beteiligung an der „Großen Deutschen Kunstausstellung“ im „Haus der Deutschen Kunst“ zu München.

Beteiligung an der „Großen Berliner Kunstausstellung“ in der Nationalgalerie zu Berlin.

1943–1959

Es entstehen seine allseits beliebten Ölgemälde von den Ratzeburger Seen, vom ehrwürdigen Dom Heinrichs des Löwen, von Ratzeburger Altstadtstraßen, aber auch von seiner Geburtsstadt Mölln und anderen Motiven aus dem Lauenburgischen.

1944

Im September wird auch er zum Kriegsdienst an die Heimatfront eingezogen. Er muß Laufgräben an der Nordseeküste schippen, zunächst bei Husum, später bei Flensburg. Auch in dieser Zeit arbeitet er künstlerisch und hält sowohl die Landschaften als auch das „Schippen“ in Zeichnungen und Aquarellen fest. Unversehrt kehrt er nach Ratzeburg

zurück.

1945

8.5. endlich ist der Krieg vorbei. Auch für ihn ist die Materialbeschaffung schwierig. Trotzdem arbeitet er unverdrossen, sucht immer wieder neue Motive für seine Gemälde. Er kann seine Arbeiten gut verkaufen, denn viele haben Geld, für das man ansonsten nichts bekommt.

1948

20.6. durch die Währungsreform gibt es jetzt wieder fast alles zu kaufen, aber nun hat keiner mehr Geld für die Kunst. Es wird sehr schwierig für ihn, denn die Rente ist sehr gering und die Bearbeitung seiner Kriegsschadensakte zieht sich hin. Mit dem Wirtschaftswunder tritt aber auch bei ihm der Erfolg wieder ein.

1953

Die Stadt Lübeck beauftragt ihn, zum 700jährigen Jubiläum der Stadt Stockholm eine Ansicht von Lübeck zu gestalten. Gleichzeitig kauft die Hansestadt zur 650-Jahr-Feier Stockelsdorfs ein Gemälde. Zu seinem 70. Geburtstag veranstaltet die Overbeck-Gesellschaft im Behnhaus eine umfassende Sonderausstellung. Von der Kritik wird er als *"einer unserer großen und letzten Impressionisten"* bezeichnet.

1958

19.7. zur großen Feier zum 75. Geburtstag mit Ausstellung im Kreismuseum in Ratzeburg. Vertreter des Landes (Kreistagsabgeordneter Lampl), der Hansestadt Lübeck (Kultussenatorin Dr. Klinsmann), des Kreises Herzogtum Lauenburg (Kreisarchivar Dr. Langenheim), der Stadt Ratzeburg (Bürgermeister Saalfeld) und der Overbeckgesellschaft (Dr. von Borries) würdigen seine künstlerische Leistung und kündigen für die „Öffentliche Hand“ den Kauf einiger Gemälde an. Er beginnt die Arbeit an einem Selbstbildnis, das unvollendet bleibt.

1959

30.1. erleidet um 9.00 Uhr einen Schlaganfall und wird in das Wilhelm Augusta-Krankenhaus in Ratzeburg eingeliefert. Letzter Besucher am Krankenbett ist ein alter Freund aus Lübeck, Landgerichtsdirektor Friedrich Voss.

1959

14.2. stirbt um 18.45 Uhr.

1959

Am 18.2. dem Tag der Trauerfeier läuten die Glocken der Ratzeburger Kirche St. Petri eine Stunde lang zu Ehren des großen Künstlers. Vertreter des Lübecker Senats und des St. Annen-Museums, Kreispräsident Dreves und Kreisarchivar Dr. Langenheim für den Kreis, Bürgervorsteher Saalfeld und Bürgermeister Dr. Hofer für die Stadt Ratzeburg, Altbürgermeister Michelsen und Rektor Sielaff für Mölln legen Kränze am Katafalk nieder. Künstler aus Schleswig-Holstein, unter ihnen seine Freunde Karlheinz Goedtke und Hans Bunge-Ottensen, erweisen ihm die letzte Ehre.

Einäscherung in Lübeck, danach erfolgt die Beisetzung der Urne im Familiengrab auf dem Alten Friedhof in Mölln.

Die zahlreichen Nachrufe weisen auf die große Bedeutung des Künstlers für unsere Region hin. Er hat mit seinen Zeichnungen, Aquarellen und Ölgemälden eindrucksvolle Dokumente geschaffen. Sie werden späteren Generationen unsere norddeutsche Landschaft verständlich machen, die Städte mit ihrer Architektur, die Backsteinkirchen, besonders auch die Innenansichten von Lübecker Häusern früherer Jahrhunderte, die größtenteils beim Bombenangriff Palmarum 1942 zerstört worden sind. Die vielen Porträts bekannter Persönlichkeiten werden die Erinnerung an diese lebendig bleiben lassen.

Seit 1969

Der Großneffe des Künstlers, der Wuppertaler Arzt Dr. Bernd Gatermann, Sohn von „Knabe Neffe Bruno“, trägt in mühevoller und zeitraubender Kleinarbeit alles zusammen, was er über Karl Gatermann findet. Er will daraus ein umfassendes, das Leben und Schaffen des Malers beschreibendes Buch erarbeiten.

1973

Zum 90. Geburtstag von Karl Gatermann findet im Sozialpfarramt, dem damaligen Ausstellungsort der "Gemeinschaft Lübecker Maler", eine Gedächtnis-Ausstellung statt. Bernd Gatermann, der seine biographische Schrift „Karl Gatermann - Ein Leben der Kunst gewidmet" herausgegeben hat, eröffnet die von ihm organisierte Bilderschau.



1983

Zum 100. Geburtstag von Karl Gatermann stellt Peter-Alexander Hanke im Auftrage von Kulturamtsleiter Obst aus Leihgaben im Möllner Ratssaal eine große Gedächtnisausstellung zusammen. Zur feierlichen Eröffnung, die musikalisch umrahmt wird, spricht Möllns Bürgervorsteher Alfred Flögel.

1984

Auch Lübeck veranstaltet in der BfG etwas verspätet eine große Gedächtnis-Ausstellung. Horst Hannemann, der auch die kundige Einführungsrede hält, und Bernd Gatermann übernehmen die Organisation und Auswahl der Bilder. Überregional macht der NDR - Rundfunk auf die Ausstellung aufmerksam und in der Zeitschrift „HÖR ZU“ ehrt man ihn in der Rubrik „Original und Fälschung“ mit einem Bild des Lübecker Hafens.

1988

Erste ausführliche Zusammenfassung der wichtigsten Ausstellungen und bekannten Literatur durch Bernd Gatermann. Versand der vierseitigen Liste an Museen und Kunsthandel.

2002

Die 75. Ausstellung in der Galerie Mohr in Ratzeburg zeigt das Werk Karl Gatermanns, das Peter-Alexander Hanke aus Ratzeburger Leihgaben und erstmals nach dem Tode des Künstlers auch mit verkäuflichen Gemälden gestaltet. Er hält die mit anhaltendem Beifall bedachte Einführung in der überfüllten Galerie. Die Zitate aus Karl Gatermanns Brief über die Erlebnisse in der Bombennacht (Palmarum 1942) erschüttern die Zuhörer nachhaltig.

Bernd Gatermann stellt das in Jahrzehnten von ihm zusammengetragene umfangreiche Archivmaterial über seinen Großonkel dem Ratzeburger Peter-Alexander Hanke auf dessen Bitte hin zur Verfügung; dieser will daraus ein Buch über den Künstler Karl Gatermann zusammenstellen. Die Vorarbeiten ziehen sich über mehrere Monate hin; bald wird klar, daß diese Arbeit nur gemeinsam bewältigt werden kann, da allein Bernd Gatermann die vielfältigen Zusammenhänge des großen Ganzen kennt. Als erfahrener Herausgeber von Büchern über Kunst und Künstler übernimmt Peter-Alexander Hanke die Regie. Da die Zeitungsartikel teilweise noch in altdeutscher Schrift gedruckt und auch viele

Briefe nur schwer zu entziffern sind, übernimmt das Ehepaar Annemarie und Bernd Gatermann deren Übertragung per Computer in aktuelle Typographie. So können auch junge Interessenten das Buch lesen. Den Herausgebern war es dabei wichtig, den wortgetreuen Text und den alten Stil zu wahren.

2005

28.2. feierliche, im Rokokosaal des Ratzeburger Kreismuseums musikalisch umrahmte Vorstellung der 1. Auflage dieses Buches und Übergabe des ersten Exemplars an Landrat Gert Krämer für das Kreisarchiv.

Anschließend erfolgt die Eröffnung einer Ausstellung mit Leihgaben aus Ratzeburg (Sammler und Öffentliche Hand) durch Dr. Horst Otto Müller, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Kreismuseum.

2009

Im Möllner Museum "historisches Rathaus" eröffnet am 15. Februar Museumsleiter Michael Packheiser anlässlich des 50. Todestages eine Gedächtnisausstellung. Begrüßt werden die zahlreichen Gäste weiterhin durch Bürgervorsteherin Lieselotte Nagel, Bernd Gatermann und Peter-Alexander Hanke. Von den 58 gezeigten Bildern stammen 44 aus der Sammlung Bernd Gatermann.

P.-A. Hanke stellt gleichzeitig das zweite Buch von B. Gatermann und P.-A. Hanke vor: "Melodien von Karl Gatermann d. Ä. zu Fredmans Episteln von C. M. Bellman".

2010

Im Lübecker Jahrbuch "Der Wagen" erscheint ein reichbebildeter Beitrag von Bernd Gatermann:

"Karl Gatermann der Ältere (1883-1959). Facetten eines bewegten Künstlerlebens."

2011

Die ständigen Nachforschungen von Bernd Gatermann im Leben und Werk seines Großonkels bringen zahlreiche neue Hinweise ans Tageslicht. Diese machen eine überarbeitete und ergänzte zweite Auflage des Buches notwendig. Diese enthält auf 798 Seiten insgesamt 456 Abbildungen, davon 196 in Farbe.